



Konzeption

o a s e

**Internationale, überkonfessionelle
Kindertagesstätte Hüttental**



Konzeption Kindertagesstätte „oase“

INHALTSANGABE

Einleitung.....	3
1. TRÄGER.....	3
2. RAHMENBEDINGUNGEN.....	4
2.1 Pädagogische Grundlage – Situationsorientierter Ansatz.....	4
2.2 Pädagogische Grundlage – Index für Inklusion.....	5
2.3 Formelle und materielle Rahmenbedingungen.....	5
2.4 Öffnungs- und Schließzeiten.....	6
2.5 Aufnahmekriterien.....	7
3. DIE ARBEIT MIT DEN KINDERN.....	8
3.1 Tagesablauf.....	9
3.2 Spiel, Natur, Bewegung.....	10
3.3 Eingewöhnung – Berliner Modell.....	12
3.4 Ernährungslehre, Hygieneerziehung und Gesundheitsvorsorge.....	14
4. AUFTRAG UND GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT IN DER „oase“.....	15
4.1 Der Auftrag der pädagogischen Arbeit § 3 KiBiz.....	15
4.2 Inklusive Pädagogik.....	16
4.3 Die Sprache.....	17
4.4 Zusammenarbeit mit den Eltern.....	18
4.5 Der Stadtteil.....	18
4.6 Die Schule.....	19
5. DAS TEAM UND DER INKLUSIONSINDEX.....	19



Einleitung

Die Trägerschaft für eine Kindertagesstätte zu übernehmen, ist für den Verein für soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen e.V. eine konsequente Fortführung der bisherigen Arbeit. Kernpunkt unseres Konzeptes ist die Arbeit nach dem „Index für Inklusion“ in der Fassung für Kindertageseinrichtungen.¹ Das bedeutet für uns die konsequente Weiterführung von Integration. Alle Beteiligten im Stadtteil, Kinder, Jugendliche, Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern, Verwaltung, Politik tragen dazu bei, dass Inklusion in diesem Sinne gelingt.

Wir wollen **jedem** Kind ermöglichen, seine Lebenssituation selbstständig und sachgerecht zu bewältigen. So beziehen wir den Begriff Inklusion nicht nur auf das gemeinsame Leben und Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung, sondern auch auf andere pädagogische Konzepte und methodische Ansätze, wie etwa das Diversity Management oder die multikulturelle Bildung, die vorurteilsbewusste Erziehung oder den Situationsorientierten Ansatz in Kindertageseinrichtungen.

Wir vertreten eine ganzheitliche Sicht von Inklusion und möchten diesen Ansatz über die Grenzen der Kindertagesstätte hinweg umsetzen, zum Beispiel in Schulen, im Stadtteil, in den Familien und bei den Kindern selbst. Unsere Arbeit ist überkonfessionell und die unterschiedlichen Religionen werden dabei im besten Sinne inklusiv berücksichtigt. Wir machen uns stark für eine gerechte und nicht ausgrenzende Lebenswelt.

1. DER TRÄGER

Der Verein für soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen e.V. (VAKS) wurde 1985 gegründet. Seitdem setzen wir uns mit unserer Arbeit in unterschiedlichen Bereichen für die Entwicklung einer sozial gerechten und multikulturellen Gesellschaft ein. Bereits bestehende Arbeitsbereiche sind die Beratung von Flüchtlingen und Migrant*innen, die Migrationserstberatung, die Integrationsagentur mit dem Schwerpunkt Antidiskriminierung, Planung, Organisation und Durchführung von Integrationskursen nach ministeriellen Richtlinien, die Eine-Welt-Arbeit, Bildungs- und Kulturangebote

¹ Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder), 2. Auflage, Tony Booth, Mel Ainscow, Denise Kingston, Centre for Studies in Inclusive Education (CSIE), Bristol, 2004.



sowie Schul- und Sprachfördermaßnahmen für Kinder in der Primarstufe, neuerdings auch die Tätigkeit im Elementarbereich.

Beabsichtigt ist die Übernahme der Trägerschaft einer bereits bestehenden Kindertagesstätte in einem Stadtteil mit einer hohen Quote von zugewanderten Familien. Der VAKS ist ein anerkannter Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband. Der Verein ist politisch unabhängig und überkonfessionell ausgerichtet.

2. RAHMENBEDINGUNGEN

Der „Situationsorientierte Ansatz“ und der „Index für Inklusion“ stellen die Basis für unsere pädagogische Arbeit dar. Sie bilden zum einen den pädagogischen Rahmen, sind aber auch konkrete Inhalte unserer Arbeit.

2.1 Pädagogische Grundlage – Situationsorientierter Ansatz

Der **Situationsorientierte Ansatz** verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelten zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Geprägt sind die Inhalte des Lernens und der Bildung in der Kindertagesstätte von den Erlebnissen, Erfahrungen, Fragen und Herausforderungen, die den Kindern in ihrer eigenen Lebenswelt begegnen. Für die Pädagoginnen und Pädagogen der Einrichtung bedeutet dies: Das Kind und seine Erlebniswelt sind Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Jedes einzelne Kind steht mit seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, mit seinen Stärken und Schwächen, seinen Möglichkeiten und persönlichen Vorzügen im Mittelpunkt des Geschehens. Alle Planungen und Prozesse bauen auf der konkreten Lebenssituation der Kinder auf.

2.2 Pädagogische Grundlage – Index für Inklusion

Die Arbeit mit und nach dem **Index für Inklusion** ist für uns die ideale Form, die Aspekte des Situationsorientierten Ansatzes zu berücksichtigen und zu realisieren.



Kindererziehung muss in der Lage sein, flexibel zu reagieren und sollte die Verengung des Denkens als Folge einer zu großen Konzentration auf frühe Evaluation vermeiden.

Die Schlüsselkonzepte des Index für Inklusion sind „Abbau von Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation“, „Ressourcen für Spiel, Lernen und Partizipation“ sowie die „Unterstützung von Vielfalt“. Dies geschieht unter der aktiven Einbeziehung aller am Kindergartengeschehen beteiligten Personen.

Diese Konzepte helfen dabei, einen schlüssigen und beständigen Ansatz zur inklusiven Entwicklung zu entwerfen und im Sinne des Situationsorientierten Ansatzes zu gewährleisten.

2.3 Formelle und materielle Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte, 1952 erbaut, liegt waldnah in einem Randgebiet der Stadt Siegen. Sie arbeitet im Verbund des ansässigen Familienzentrums.

Der Einzugsbereich der Kindertagesstätte besteht hauptsächlich aus dem Siedlungsgebiet „Hüttental“ sowie den Ortskernen Birlenbach und Geisweid. Der überwiegende Teil der Kinder ist zurzeit deutsch- oder türkischstämmig. Im Stadtteil leben auch Familien arabischer Abstammung oder aus der Balkan-Region.

Etwa 90% der Kinder leben in beengten Wohnverhältnissen, nur 10% der Kinder in Einfamilienhäusern mit Gärten. Die Spielangebote im eigenen Wohnumfeld sind begrenzt, Spielmöglichkeiten gibt es eher auf der Straße. Jedes zweite Kind hat Eltern, die beide ganz- oder halbtags berufstätig sind.

Die Einrichtung bietet Platz für zwei Gruppen und verfügt über folgendes Raumangebot:

- jeweils einen Gruppenraum,
- jeweils einen Intensiv- und Waschraum,
- jeweils dazugehörige Toiletten.

Gemeinsam werden von beiden Gruppen genutzt

- ein Mehrzweckraum zum Turnen und als Schlaf- und Ruheraum für die Übermittagsbetreuung,



- eine Küche,
- ein Personalraum,
- ein Büro,
- je ein Materialraum für den Innen- und den Außenbereich,
- eine Personaltoilette inkl. Dusche,
- ein Bücherzimmer.

Das große Außengelände bietet zurzeit

- einen Sandkasten mit Sonnensegel,
- einen Teerplatz,
- eine Wiese mit Sträuchern, Bäumen und abgesperrtem Bachlauf,
- drei Wipptiere, ein Klettergerüst mit Rutsche und zwei Schaukeln, sowie ein Weidenzelt.

Für die angestrebte Aufnahme von Kindern unter drei Jahren ist die räumliche Kapazität entsprechend auszubauen bzw. zu verändern. Altersgemäße Raumgestaltung und altersgemäße Anreize müssen berücksichtigt werden (s. Kap. 2.5). So zum Beispiel in der Gestaltung durch Krabbel- und Kletterbereiche, Rampen, Wippen etc., und die Einrichtung von geeigneten Schlafmöglichkeiten, Wickeltischen usw.

2.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Entsprechend dem Kinderbildungsgesetz (KibiZ) haben die Eltern die Möglichkeit, im Rahmen einer jährlich stattfindenden Bedarfsabfrage den individuellen Betreuungsbedarf für ihr Kind zu benennen. Zurzeit sind folgende Öffnungs- und Schließzeiten vorgesehen: 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr und 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Mögliche Betreuungszeiten sind:

- 25 Stunden wöchentliche Betreuungszeit
- 35 Stunden wöchentliche Betreuungszeit
- 45 Stunden wöchentliche Betreuungszeit



Für das derzeit laufende Kindergartenjahr 2009/10 hat das Jugendamt der Stadt Siegen nach der letzten Erhebung folgende Buchungszahlen für die Kindertagesstätte festgelegt:

- 15 Kinder mit je 35 Stunden Betreuungszeit
- 10 Kinder mit je 45 Stunden Betreuungszeit

Der Tagesablauf beinhaltet Freispiel, gemeinsames Frühstück, Spiel im Freien, gelenkte Beschäftigungen und freie wie angeleitete Spiele, gemeinsamen Imbiss, pädagogische Angebote sowie eine gleitende Bring- und Abholphase. Bei der Übermittag-Betreuung kommen noch ein gemeinsames Mittagessen und eine Ruhephase dazu (vgl. Kap. 3.1).

2.5 Aufnahmekriterien

Die Kindertagesstätte ist eine Einrichtung für die (ganztägige) Betreuung von Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Aufnahme erfolgt nur zum Zwecke einer langfristigen Betreuung. Weitere Auswahlkriterien, wie soziale Aspekte etc. werden berücksichtigt und durch die Gremien der Kindertageseinrichtung festgelegt. Der Verein strebt an, das Angebot der Betreuung auf unter 3-jährige Kinder auszudehnen und hierfür die notwendigen konzeptionellen und organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen.

3. DIE ARBEIT MIT DEN KINDERN

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, seinen speziellen familiären Hintergrund und sein eigenes kulturelles Umfeld sowie persönliche Erfahrungen, Ideen und Fragen. In der „oase“ wollen wir diesen Erfahrungsschatz ausbreiten und weiterentwickeln. Pädagogisch bilden der Situationsorientierte Ansatz und der „Index für Inklusion in Tageseinrichtungen für Kinder“ die Basis für die Arbeit.

Der Situationsorientierte Ansatz verfolgt dabei das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft zu unterstützen und sie in ihrer individuellen



Lebenswelt zu verstehen. Diese sollen sie selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsbewusst gestalten können. Lerninhalte dieses Ansatzes sowie der Bildung in der Einrichtung sind die Erlebnisse, Erfahrungen, Fragen und Herausforderungen, die den Kindern in ihrer alltäglichen Lebenswelt begegnen. Dem wollen wir mit Hilfe des inklusiven Ansatzes Rechnung tragen. Für die pädagogischen Kräfte der Einrichtung bedeutet dies: **Wir wollen jedem Kind ermöglichen, seine Lebenssituation selbstständig und sachgerecht zu bewältigen.** Das Kind als Individuum mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, seinen Stärken und Schwächen, seinen Launen und persönlichen Vorzügen steht hier im Mittelpunkt. Die individuelle Lebenssituation jedes einzelnen Kindes wird berücksichtigt. Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein werden hierdurch entwickelt. Die Kinder und deren Familien sollen Eigen- und Mitverantwortung durch das Partizipationsprinzip des inklusiven Ansatzes erlernen und erleben. Hierdurch ermöglichen wir ihnen eigene Erfahrungen in ihrer täglichen Lebenswelt und fördern ihre Selbstständigkeit. Dies drückt sich beispielsweise in folgenden Bereichen praktisch aus:

- Schaffung von Lernreizen zum eigenen Experimentieren
- Unterstützung und Förderung von Bewegungsfreude und Naturverbundenheit
- Spielerisches Erleben von Körpererfahrungen
- Förderung von Phantasie und Kreativität
- Interkulturelle Offenheit in altersgemischten Gruppen
- Unterstützung des Übergangs Kita – Grundschule
- Gestaltung des pädagogischen Alltags mit gruppenübergreifenden Angeboten
- gemeinsames Vorbereiten, Gestalten und Erleben von internationalen Festen und Feiern, z.B. Bayram, das islamische Opferfest, Nouruz, das islamische Neujahrfest, Nikolaus, Weihnachten oder Ostern als christliche Feste im Jahresablauf

3.1 Tagesablauf

Exemplarisch ergibt sich folgender Tagesablauf:

7.00 – 9.00 Uhr Bringphase und Freispiel



Sowohl die Gruppen-, wie auch Turn- und Nebenräume stehen den Kindern zum freien Spiel zur Verfügung. Diese können sie nach Belieben nutzen.

9.00 – 9.30 Uhr Gemeinsames Frühstück

Hier besteht die Möglichkeit, zusammen mit den Kindern ein gesundes Frühstück zu erstellen. Kulturspezifische Vorlieben werden gemeinsam mit der Elternschaft berücksichtigt. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, dass die Eltern am Frühstück teilnehmen.

10.00 – 12.00 Uhr Gelenkte Beschäftigungen

In dieser Zeit finden unterschiedliche Angebote, wie themenbezogene Gruppenarbeiten, statt. Die Kinder entscheiden frei, welches Angebot sie annehmen. Die Themen und Wünsche der Kinder werden berücksichtigt. In dieser Zeit können die Kinder experimentieren, basteln, lesen, die Natur erforschen, sich künstlerisch betätigen, ihrem Bewegungsbedürfnis nachkommen etc. Diese Tätigkeiten finden in Kleingruppen statt.

12.00 – 12.30 Uhr Kleiner Imbiss oder Mittagessen, je nach Betreuungsbedarf

12.30 – 13.00 Uhr Freispiel mit gleitender Abholphase

12.30 – 13.45 Uhr Ruhephase für die Kinder mit einer Ganztagsbetreuung

13.45 – 14.00 Uhr Möglichkeit zum Nachtisch

14.00 – 16.00 Uhr Freispiel und Abholphase

Sowohl die Gruppen- wie auch Turn- und Nebenräume, sowie das Außengelände stehen den Kindern zum freien Spiel zur Verfügung. Diese können sie nach Belieben nutzen.

Dieser Tagesablauf gilt für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren.

Für die U3-Kinder wird der Tagesablauf ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend abgestimmt mit Freispiel im Gruppenraum und den anderen Räumen der Einrichtung, gemeinsames Frühstück der U3-Kinder, Spiel- und Bewegungszeit, Anleitung für erste Erfahrungen mit Bastelmaterial, Liedern, Büchern, Fingerspielen



etc. Für die Eingewöhnung in die Kita und phasenweise Lösung von den häuslichen Bezugspersonen ist gerade bei den kleinen Kindern ein gezieltes Vorgehen wichtig (s. Berliner Modell, Kap. 3.3).

Die U3-Kinder sollen und dürfen Schritt für Schritt die ganze Einrichtung erobern, zunehmend werden sie an dem normalen Ablauf und Rhythmus des Kita-Tages teilnehmen können.

3.2 Spiel, Natur, Bewegung

„Spielen - die Haupttätigkeit von Kindern - ist nicht nur eine Grundbedingung für Lern- und Bildungsprozesse, sondern Lernen an sich und wird häufig unterschätzt: "sie spielen ja nur." Dabei ist dieses Lernen so wirkungsvoll, weil es aus einem inneren Antrieb heraus geschieht. Aus Eigeninitiative heraus üben die Kinder Verhaltensweisen, die ihre geistige, soziale, emotionale, motorische, kreative und praktische Entwicklung fördern und das in einer Vielseitigkeit gleichzeitig, die kein noch so gutes Lernprogramm bieten kann.“²

Alle Kinder lernen bis hin zum Schuleintritt erstmal ausschließlich, mit zunehmendem Alter überwiegend handlungsbezogen, jedenfalls ganzheitlich, mit allen Sinnen, und das heißt vor allem durch Spiel. In unserer Einrichtung kommt der Pflege des Spiels und der Fantasietätigkeit eine große Bedeutung zu. Spiel, Bildung und Denken sind unmittelbar miteinander verbunden. Gerade deshalb möchten wir Sprachvermittlung durch entsprechende Konzepte wie „Rucksack-Kita“, Sprachförderung nach Elke Schlösser anwenden, die diesen wichtigen Spielraum zulassen und sogar einfordern.

Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erwirbt sich das Kind im Spiel. Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten – all dies kann sich im einfachen Spiel entwickeln. Der grundlegende inklusive Leitgedanke kommt in vielfältigen Spielformen zum Ausdruck. So etwa im Rollenspiel, im Gesellschaftsspiel, im Bewegungsspiel, im kreativen Spiel, in Kreis-, Tanz- und Singspielen wie auch bei der Entwicklung von freien Spielen.

² Wie Spielen bildet, HEDI FRIEDRICH



Das aktive Erforschen von Neuem, das unermüdliche Ausprobieren des bis dahin Erlernten, sind die Hauptbestrebungen jeglichen Spielens. Spielen und Denken, Spielen und Sprache, Spielen als soziales Handeln, Spielen, Bewegung und die Entwicklung der Sinne, Spielen und seelisches Gleichgewicht prägen die praktische und pädagogische Arbeit. So bildet unsere Kindertageseinrichtung einen ganzheitlichen Spielort und damit eine Lern- und Sozialisationsinstanz für die Kinder.

Das Leben der Kinder hat sich im Vergleich zu früher grundlegend geändert. Ihr Handlungs- und Bewegungsumfeld hat sich weitestgehend in die Wohnungen verlagert. Dies hat weitreichende Konsequenzen. Denn es gibt immer mehr Kinder mit körperlichen Entwicklungsstörungen wie Haltungsschäden und -schwächen, muskulären Schwächen, Übergewicht, Herz-Kreislaufproblemen und Koordinationsstörungen bei Bewegungsabläufen. Unfälle, die auf Bewegungsmangel zurückzuführen sind, nehmen zu.

Zu enge oder vollgestellte Spielzimmer und Kindergartenräume bieten wenig Platz zu eigener Gestaltung und Entfaltung. In unserer Kindertagesstätte geben wir der Bewegung in der Natur einen deutlichen Raum.

Zum einen nutzen wir das große Außengelände für die tägliche Bewegung durch Spielphasen im Freien und bei jeder Witterung. Zum anderen führen wir Waldtage bzw. Waldwochen durch. Hier werden Spielräume zum kreativen Umgang mit Natur und Umwelt geschaffen und damit zugleich für ein rücksichtsvolles und nachhaltiges Miteinander in der Natur sensibilisiert. Die Erfahrungen in der Natur werden durch spielerische Projekte, durch sogenannte „Naturkisten“ zu Themen wie Wetter, Klima, Müll, Tiere, Pflanzen etc., vertieft. Dazu werden adäquate Experimente angeboten.

In unserer Gesellschaft weisen immer mehr Kinder, schon in jungen Jahren Haltungsschäden auf, werden als unruhig, hyperaktiv und unkonzentriert beschrieben. Bewegungserziehung ist für uns ein wichtiger pädagogischer Bereich, in dem die gerade genannten Defizite hervorragend ausgeglichen und möglichst behoben werden können. Bewegung hat für uns einen ganzheitlichen und



integrierenden Charakter. Sie ist zum einen sinnvoll zur individuellen und harmonischen Persönlichkeitsentfaltung, und zum anderen entwickeln und erhalten Kinder damit bedeutsame Lebenskompetenzen und -erfahrungen im Umgang mit anderen.

Bewegung findet immer statt, im Spiel, im Außengelände, in der Natur, bei der Spracherziehung, in den Räumen und nicht zuletzt durch Bewegungsstunden. Eine spezielle Anerkennung als Bewegungskindergarten wird angestrebt.

3.3. Eingewöhnung – Berliner Modell

Für Kinder ist das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für ihre Persönlichkeitsentwicklung.

Die Aufnahme eines Kindes erfordert daher ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Von der Gestaltung des Übergangs von der Familie in unsere Einrichtung hängt entscheidend ab, ob das Kind einen guten Start in den Prozess hat. Das Berliner Modell sieht vor, in der Phase der Eingewöhnung den muttersprachlichen Aspekt in jedem Falle zu berücksichtigen. Nur so kann sich zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal, im optimalen Fall in der individuellen Ausgangssprache von Eltern und Kindern, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickeln.

Das Berliner Modell, entwickelt vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e.V. (infans) in Berlin, wird seit den 1980er Jahren praktiziert.³ Es geht davon aus, dass der Wechsel eines Kindes aus dem familiären Umfeld in eine Kindertagesstätte so behutsam wie nur möglich gestaltet werden muss, damit positive und beständige Beziehungen zu fremden Personen und einer ungewohnten Umgebung aufgebaut werden können. Die Dauer dieser Phase variiert je nach individuellen Entwicklungsständen und Erfahrungen der aufzunehmenden Kinder. Sie ist jedenfalls nicht zu kurz anzusetzen und erfordert die ständige Begleitung auch

³ Laewen, Hans-Joachim, Andres, Beate, Éva Hédervári: Ohne Eltern geht es nicht - Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen, 4. unveränderte Auflage, Berlin 2006, Cornelsen Verlag Scriptor 2007, ISBN 978-3-589-25339-5



durch die Eltern. Das Berliner Modell bietet dafür einen Orientierungsrahmen. Es ist kein starres Programm; die Entscheidung darüber, wie lange ein Kind bei der Eingewöhnung begleitet werden muss, orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes.

3.4 Ernährungslehre, Hygieneerziehung und Gesundheitsvorsorge

Für eine gesunde Entwicklung von Kindern sind die Aspekte Ernährung, Hygiene und körperliche Gesundheit von großer Bedeutung und müssen deshalb im pädagogischen Alltag ständig berücksichtigt werden.

Für die Aufnahme eines Kindes in die Einrichtung ist ein Nachweis über die altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsuntersuchung notwendig. Dieser muss den Hinweis enthalten, dass das Kind gesund ist und keine ansteckenden Krankheiten vorliegen. Außerdem müssen alle Impfdaten und überstandene Kinderkrankheiten eingetragen sein.

Grundsätzlich haben erkrankte Kinder keinen Betreuungsanspruch in Einrichtungen der öffentlichen Jugendhilfe. Zum Schutz aller anderen Kinder sind die Eltern verpflichtet, insbesondere bei Kinderkrankheiten und Infektionskrankheiten des Kindes oder von Haushaltsangehörigen, dies unverzüglich mitzuteilen.

Gesundheit und Krankheit sind Themen der pädagogischen Arbeit und werden in kind- und altersgerechter Form sowohl den Kindern wie den Eltern nahe gebracht. Die Mitarbeiterinnen beobachten die Kinder und weisen die Eltern darauf hin, wenn ihnen gesundheitliche Defizite bei den Kindern auffallen.

Gute und gesunde Ernährung stehen im engen Zusammenhang mit gesunder Entwicklung. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern ein gesundes und reichhaltiges Essen zur Verfügung zu stellen. Die Kinder dürfen je nach Bedarf aus einem vielfältigen Angebot wählen. Verschiedene Obst- und Gemüsesorten, Brotsorten, Getränke stehen zur Verfügung. Die Kinder lernen spielerisch den Umgang mit Lebensmitteln und z.B. die Einteilung der Mengen. Jedes Kind bekommt ein gesundes Frühstück. Im Rahmen der Übermittagbetreuung wird ein Mittagessen



angeboten. Auch hierbei wird religiösen Vorschriften, wie z.B. dem Verbot von Schweinefleisch für Moslems, entsprochen.

Die Kinder erlernen erste Begriffe von Hygiene. Sie werden dazu angehalten, vor dem Essen die Hände zu waschen und nach dem Essen die Zähne zu putzen. Immer mehr Kinder erlernen erst während des Kindergartenalltags, ihre Ausscheidungen zu kontrollieren, insbesondere die unter 3-jährigen Kinder. Selbstverständlich gehört das Händewaschen nach dem Toilettengang ebenfalls dazu.

Durch Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit sollen die Pädagoginnen und Pädagogen unterstützt werden. So sollen etwa zum Thema Zahnhygiene Besuche in der Einrichtung stattfinden und den Kindern richtiges Zähneputzen gezeigt werden. Darüber hinaus werden die Kinder immer wieder darüber aufgeklärt, wie wichtig das Zähneputzen für die Gesunderhaltung der Zähne ist. Sie erfahren einiges über die Vorgänge in ihrem Körper, z. B. über den Zahnwechsel im Vorschul- und Grundschulalter. Sie lernen, welche Hygienemaßnahmen für die gesunde Entwicklung des eigenen Körpers wichtig sind.

Damit die Kinder die Körperhygiene durchführen können, sind die benötigten Utensilien wie Waschbecken, Handtuch, Seife, Toilette und Toilettenpapier so angebracht, dass die Kinder selbständig damit umgehen können. Die Bedeutung und der Umgang damit werden in spielerischer Weise vermittelt.

4. AUFTRAG UND GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT IN DER „oase“

4.1 Der Auftrag der pädagogischen Arbeit § 3 KibiZ

„(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in der



Kindertageseinrichtungen (...) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigem Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.⁴

Aufgrund des gesetzlichen Auftrages ergeben sich für uns folgende Handlungsbereiche, in denen wir diesen erfüllen:

4.2 Inklusive Pädagogik

Schlüsselkonzepte für das Tun und Handeln in der „oase“ sind die Inhalte des Index für Inklusion (Einbeziehung, Einschluss, Dazugehörigkeit). Diese sind der Abbau von „Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation“, die Bereitstellung von „Ressourcen für Spiel, Lernen und Partizipation“ sowie die „Unterstützung von Vielfalt“. Eine Entwicklung zur Inklusion bedeutet, alle Formen der Ausgrenzung zu reduzieren. Ausschluss und Ausgrenzung werden hier im Index im weitesten Sinne verwendet. Bei der Inklusion geht es darum, in der gesamten Einrichtung (personell, fachlich, räumlich etc.) **alle** Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für **alle** Kinder auf ein Minimum zu reduzieren. Inklusion beinhaltet eine grundlegende Anerkennung der Unterschiede und auch der Gemeinsamkeiten aller Kinder. In unserer inklusiven Einrichtung bauen wir auf die Vielfalt und Verschiedenheit der Kinder und deren Familien. Das Anerkennen der Vielfalt meint nicht, dass alle Kinder mit individuellen Angeboten beschäftigt werden sollen, sondern es soll ein Verständnis für Vielfalt entwickelt werden, die sie auf unterschiedliche Art und Weise auf gemeinsame Erlebnisse reagieren lässt. Diese inklusiven Werte sollen in der Praxis umgesetzt werden.

Hierzu werden inklusive Leitlinien etabliert, eine inklusive Praxis entwickelt und inklusive Kulturen nach den Leitlinien des „Index für Inklusion“ entfaltet.

Unter dem Gesichtspunkt der inklusiven Pädagogik stellen wir hier die zentralen Schwerpunkte der Arbeit mit den Kindern dar:

- Sprache, - Eltern, - Stadtteil, - Schule.

4.3 Die Sprache

⁴ Gesetz zur frühen Förderung und Bildung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) – Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII, Düsseldorf, 30.10.2007



Eine gemeinsame Sprache sprechen und verstehen ist ein wesentliches Ziel in unserer Kindertageseinrichtung. Dies gilt gleichermaßen für unser gesellschaftliches Miteinander im Sinne eines gelungenen Zusammenlebens unter der Berücksichtigung vielfältiger Kulturen. Sowohl im unmittelbaren Informationsaustausch von Mensch zu Mensch als auch in der zwischenmenschlichen Verständigung hat mitmenschliches Empfinden eine hohe Bedeutung. Inklusiv Pädagogik in der gemeinsamen Sprache Deutsch versucht den Sinn geteilter Werte zu erfassen. Wir sprechen die gleiche Sprache, wenn uns demokratisches Denken und Handeln bewegt, wenn Verständigungen zwischen Kulturen und Religionen möglich wird, wenn Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit keine Chance haben. Diese Sprache ist eine weltweite Sprache, sie wird überall verstanden und berührt fundamentale Menschenrechte.

Dies berücksichtigt z. B. das Sprachprogramm „Wir verstehen uns gut“ nach Elke Schlösser. Dieses Programm zielt auf die Vielfalt der unterschiedlichen Kinder aus verschiedenen Kulturen ab. Vorlesekonzepte wie „Das bin ich“ unterstützen die genannten Sprachprogramme in besonderem Maß. Eltern werden in diese Arbeit aktiv mit einbezogen. Auch die Kinder, deren Erstsprache Deutsch ist, profitieren von diesem Programm. Für viele Kinder ist unsere Gesellschaft schon längst multikulturell, erfahrbare Realität und erlebte Normalität in der Kindertageseinrichtung.⁵

Da sich die Sprachentwicklung vieler Kinder im Einzugsbereich der „oase“ in einem mehrsprachigen Raum vollzieht, bedarf es besonderer Berücksichtigung. Dies wird in der täglichen Arbeit mit den Kindern aufgegriffen. Hier bietet sich die enge Zusammenarbeit mit kommunalen Angeboten an, z.B. „Rucksack - Kita“, einem Konzept zur Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich. Wesentlich ist

⁵ Exkurs: Zum Begriff „Sprachförderung“

In der aktuellen Diskussion wird unter Sprachförderung mittlerweile oft nur noch die Deutschförderung ausschließlich von Menschen mit Migrationshintergrund verstanden. Diese haben allerdings in der Regel kein Sprachproblem, sondern lediglich nicht ausreichende Deutschkenntnisse. Der Begriff „Sprachförderung“ – oder auch sein Gegenstück „Sprachprobleme“ auf der Seite der Lernenden – trägt eine diskriminierende Bedeutung mit sich. Andererseits drängt er die ebenso besorgniserregenden Defizite von Kindern deutscher Herkunftssprache in den Hintergrund. Korrekterweise müsste der Begriff also „Deutschförderung“ heißen und die Sprachförderung aller Kinder beinhalten. Wünschenswert wäre ein umfassender Begriff, der die Dimensionen Sprache / Bildung / Interkulturalität enthält: zum Beispiel „sprachliche Bildung“ oder „interkulturelle Sprachentwicklung“. (Sprache fördern – Bildung ganzheitlich entfalten, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Frankfurt a.M., Februar 2007)



eine mehrdimensionale und systemische Förderung der Kindesentwicklung in Bezug auf ihre eigene Lebenswelt und die ihrer Familie. Mütter und Väter, Erzieherinnen und Erzieher werden Partner und Expertinnen für die Sprachförderung der Kinder. Dafür müssen wir die Verantwortung der Eltern für ihre Kinder mit in die Einrichtung nehmen. Dies ist ebenfalls ein Aspekt des Index für Inklusion.

4.4 Zusammenarbeit mit Eltern

Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungsmöglichkeiten fördern wir auch eine aktive Elternbeteiligung auf der Grundlage des Index für Inklusion. Die Eltern erhalten die Möglichkeit einer umfassenden Beteiligung in der Ausgestaltung der alltäglichen Praxis der Einrichtung. Beispielsweise in der selbständigen Gestaltung internationaler Kinderfeste, durch Besuche eines Abenteuerspielplatzes im Rahmen des Programms „Rucksack – Kita“ etc. Die Eltern gestalten so aktiv weitere „Bildungs- und Kontaktmöglichkeiten“.

4.5 Der Stadtteil

Im Rahmen des inklusiven Konzeptes spielt der Stadtteil bei der Entwicklung und Gestaltung der Angebote eine wichtige Rolle. Dies bedeutet, die vielfältigen Angebote der verschiedenen Bewohner, ethnischen Gruppen, Vereine werden mit bei der Programmgestaltung berücksichtigt. Da sich Inklusion nicht nur auf ethnische Vielfalt begrenzt, werden Männer und Frauen, Junge und Alte sowie behinderte Menschen im Stadtteil mit einbezogen.

Alle diese Angebote werden als Bereicherung für die Einrichtung angesehen und paritätisch mit in die Arbeit einbezogen. Die entsprechenden Informationen werden gemeinsam von Kindern, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen zusammengetragen. Im Sinne einer inklusiven Maßnahmenpalette haben solche Angebote auch Einfluss auf die praktische Arbeit der Einrichtung und ergänzen diese, sofern sie nicht im Widerspruch zu den Leitlinien der Kindertagesstätte stehen.

Die Kindertageseinrichtung ermutigt Angehörige der lokalen Bevölkerungsgruppen, sich für die Arbeit zu interessieren und aktiv daran teilzunehmen.



Die Einrichtung bildet zusammen mit fünf evangelischen Kindertagesstätten das Familienzentrum Klafeld. Hier besteht ein Netzwerk von Institutionen, Schulen, Vereinen, Therapeuten, Ehrenamtlichen und Beratungsstellen, in das auch die Einrichtung „oase“ eingebunden wird.

4.6 Die Schule

In unserer Kindertagesstätte werden die Kinder auf die zweijährige Schuleingangsphase, in der die Schulkinder jahrgangsübergreifend gemeinsam beschult werden, vorbereitet. Die Entwicklungsstände eines jeden Kindes werden genau beobachtet und dokumentiert. Die Bildungsdokumentationen werden z. B. nach Perlik, Seldak, Sismik oder Laewen durchgeführt. Diese Erkenntnisse werden in enger Absprache mit den Eltern und mit deren Einverständnis an die aufnehmende Schule kommuniziert. Angestrebt ist die Beteiligung der Einrichtung an dem Modell der Siegener Starterklassen, in denen eine optimale Eingewöhnung von Kindern in die Schule sowie eine möglichst frühzeitige und zielgerichtete Unterstützung einzelner Kinder ermöglicht wird.

5. DAS TEAM UND DER INKLUSIONSINDEX

Teamentwicklung heißt, gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe und Offenheit, auf Vielfalt einlassen und miteinander arbeiten. Die Art und Weise, wie Teammitglieder zueinander in Beziehung stehen, beeinflusst die inhaltliche Zusammenarbeit und macht diese zumeist überhaupt erst möglich. Es gilt ein tragfähiges Beziehungsnetz zu entwickeln, damit die vorhandenen wie auch die noch zu entwickelnden Ressourcen der Einrichtung genutzt werden können. Teamentwicklung geschieht nicht automatisch, sondern wird mit Hilfe des Index für Inklusion vollzogen. Dazu bildet das Personal der Kindertageseinrichtung mit dem Träger der Einrichtung ein Index-Team. Inklusion ist Teamarbeit und diese Gruppe ist Modell für die Einführung der inklusiven Praxis. Voraussetzung dafür ist die kooperative Zusammenarbeit um sicherzustellen, dass die Prinzipien des Inklusionsindex angewendet und in der täglichen Arbeit kontinuierlich berücksichtigt



werden. Dies beinhaltet auch die Erstellung eines Entwicklungsplanes für die Einrichtung mit Angaben über die Zielsetzung und angestrebte Veränderungen für die nächsten Jahre. Selbstverständlich wird dieser Plan kurz-, mittel- und langfristige Module beinhalten, die Einrichtung als Ganzes evaluiert und durch die inklusiven Werte geleitet. Dieser Prozess wird durch die Leitlinien des Index bestimmt.

Siegen, Juli 2010

Verein für soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen e.V., Sandstr.12, 57072 Siegen

Vereinsregisternummer Amtsgericht Siegen: 1662

Steuernummer: 342/5927/2508

Vorstand:

Urdel Götting (Vorsitzende)

Dr. Annemarie Memarian

Angelika Büdenbender

Patrizia Ulikowski

Dipl. Soziologe Raimund Klauser

Prof. Dr. Hans Hoppe

Geschäftsführer:

Dipl. Sozialpädagoge Michael Groß